

München, 4. November 2008
08 / 08

Gerhard Hess:

**Dipl.-Ing. Peter Heil zum Vorsitzenden des Bezirksverbandes Unterfranken
des Bayerischen Bauindustrieverbandes gewählt**



(bbiv) München. „Ich beglückwünsche unseren Bezirksverband Unterfranken zur Wahl seines neuen Vorsitzenden Dipl.-Ing. Peter Heil“, so Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes.

Einstimmig wählte der Bezirksverband Unterfranken des Bayerischen Bauindustrieverbandes am Montag, den 3. November 2008, Dipl.-Ing. Peter Heil zum neuen Vorsitzenden. Peter Heil, 41 Jahre junger Chef des über 100 Jahre alten Traditions-Bauunternehmens Otto Heil aus Bad Kissingen, tritt damit die Nachfolge des im August verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe an.

Als Vorsitzender des Bezirksverbandes repräsentiert Dipl.-Ing. Peter Heil die Unternehmen der Bauindustrie in Unterfranken, eine der stärksten Bauregionen in Bayern. Das Bauhauptgewerbe in Unterfranken stellt derzeit rund vier Prozent aller Arbeitsplätze in Unterfranken. Es zählt damit zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Region. Im laufenden Jahr 2008 werden die Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten deutlich über eine Milliarde Euro umsetzen. Bis einschließlich August lag das Plus im Umsatz und im Auftragseingang bei über 10 Prozent.

Auch beim Ausblick auf das kommende Jahr 2009 ist der neue Vorsitzende keinesfalls pessimistisch. Er merkt aber doch kritisch an: „Bund, Freistaat und Kommunen sollten jetzt nicht über neue Subventionen nachdenken. Der Staat soll stattdessen seine Hausaufgaben machen.“ Heil weiter: „Denn wenn allein die dringend erforderlichen Investitionen in die Infrastruktur getätigt würden, wäre das nicht nur positiv für Konjunktur und Wachstum. Der Staat spart zudem langfristig viel Geld, er vermeidet nämlich weit höhere Folgeschäden.“ Heil fordert: „Eine Investitionsquote von mindestens 15 Prozent sollte für den Staat selbstverständlich sein.“ Im Bundeshaushalt erreichte sie 2007 nur noch 9,7 Prozent.

Gleichzeitig wächst das Vertrauen in die Realwirtschaft in Unterfranken, wenn endlich Schulen, Universitäten, Verwaltungsgebäude und Krankenhäuser repariert und energetisch saniert werden, so Heil. Schadhafte Kanäle, unzureichende Straßen, marode Brücken und fehlende Schienenverbindungen schaden dem Wirtschaftsstandort Unterfranken und belasten künftige Generationen. Heil abschließend: „Wenn der Staat seine Hausaufgaben erledigt, schafft er jetzt Zuversicht und handelt gleichzeitig nachhaltig.“